

Ansprache anlässlich der Soirée zum Welttag des audiovisuellen Erbes, 25. Oktober 2017 in Bern

Frau Ständerätin

Frau Alt-Ständerätin, Frau Präsidentin

Meine Damen und Herren Direktorinnen und Direktoren

Werte Gäste

Geschätzte Damen und Herren

Es ist mir Ehre und Freude, Sie in meiner Funktion als Stadtratspräsident von Bern und damit als formell höchster Berner in unserer wunderschönen, kulturaffinen, geschichtsträchtigen und lebendigen Bundes- und Kantonshauptstadt Bern begrüßen zu dürfen.

Ihre Einladung bereitet mir Freude, und zwar nicht nur, weil ich selber einen nahen Zugang zu Kunst und Kultur habe, sondern aus ganz unterschiedlichen Gründen:

- Erstens weil sich Ihr Verein auf der Einladung fünfsprachig präsentiert, auch Rätoromanisch. Damit dokumentieren Sie Respekt vor Minderheiten, anerkennen deren kulturelle Leistungen und bekräftigen die kulturelle Vielfalt als Stärke der Schweiz. Das ist ein starkes Zeichen in einer Zeit, in der Minderheiten und Andersdenkende in Europa in aller Öffentlichkeit niedergeprügelt werden.
- Zweitens weil sie einen Welttag des audiovisuellen Erbes unter dem Patronat der Schweizerischen UNESCO-Kommission begehen. Die UNESCO ist eines der Herzstücke der Vereinten Nationen, und es hat zum Glück Tradition seit 1949, dass sich die Schweiz dort aktiv einbringt. Sie begehen diesen Welttag in einem Monat, in dem die USA – wieder einmal – ihren Austritt aus der UNESCO bekannt gegeben haben. Das ist zwar bedauerlich, nicht nur der künftig fehlenden hohen Mitgliederbeiträge wegen sondern auch weil sich die USA damit weiter isolieren und international zusätzlich an Boden verlieren.

- Drittens weil sie sich nicht nur für die Erhaltung sondern auch für die breite Nutzung des audiovisuellen Kulturerbes unseres Landes einsetzen und damit eine wichtige Rolle bei der Bewahrung unseres gefährdeten Gedächtnisses spielen. Ihre Memobase hat sich zu einer wahren Fundgrube entwickelt, bietet sie doch heute bereits Zugang zu rund 141'000 audiovisuellen Dokumenten aus 44 Schweizer Gedächtnisinstitutionen. Sie erinnert mich an eine alte Stöberkiste für Bücher, Fotos oder Schallplatten, die einem stundenlang fesselt, einfach auf eine moderne Art.
- Viertens weil sie als Versammlungsort das Museum für Kommunikation gewählt haben. Ich darf nicht ohne Stolz anmerken, dass die vergleichsweise kleine Stadt Bern über ein sehr reichhaltiges Kultur- und insbesondere Museumsangebot verfügt. Das neu konzipierte Museum für Kommunikation, das wir vor rund 2 Monaten feierlich einweihen durften, ist eine Perle in der Berner Museumslandschaft. Überraschend, innovativ, inspirierend führt es einem in die Welt von Höhenfeuern, Smartphones und Cyborgs.
- Fünftens Ihr heutiger Versammlungsort, das Bernische Historische Museum, eine Bernische Institution par excellence, mit einem erstaunlich breiten Angebot, das Geschichte modern erzählt. Wer die Sammlung noch nicht kennt, ist insbesondere die Führung «Erobertes Gut – Höfische Kunst in Bern (1250 – 1520)» empfohlen. Diese Ausstellung ist zwar nicht audiovisuell, aber sie hilft das Bernische Selbstverständnis zu verstehen und einzuordnen.

Ich wünsche Memoriav

- für seine wichtige Aufgabe viel Herzblut und Durchhaltevermögen; der Strom an Arbeit wird in absehbarer Zeit nicht versiegen;
- Politiker, die nicht auf die Idee kommen, hier den Sparhebel anzusetzen

- und heute Abend eine bereichernde Soirée mit spannenden Einblicken in das audiovisuelle Kulturerbe unserer grossartigen Region und viele positive Begegnungen. Einen solchen Abend zu begehen ist auch Teil unserer Kultur und verdient es, erhalten zu werden.

Bern, 25. Oktober 2017

Dr. Christoph Zimmerli, Stadtratspräsident